

1. bez.
100 kg
Noth.
10-134
Her —
to loco
Kaps
en per
veränd.
er Deq.
10,000

erker
ebt. cr.
erboten].

ein;

en.

tenburg
(2);
(1. 2);
en (2);
orbetha
G. S.
Öfthe.
(1. 2);
orbetha
l. 2);
18 Alt-
Guard
siedlen

en, be-

burg.

schm.

8 Uhr.



Inserionspreis

die vierzeihaltene Korpusseite oder deren
Raum 10 Fig.

Sprechstunden der Redaktion
9-10 und 2-3 Uhr.



Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendurger Schulplatz Nr. 5.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunzigster Jahrgang.

Nr 289.

Mittwoch den 10. December.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zudringelohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aannahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Königl. Eisenbahn Betriebsamt Weissenfels.

Auf Bahnhof Köstebau sollen
Montag, den 15. December cr.
Nachmittags 2 Uhr

eine Parthie alte austrangirte **Bahnschwellen** öffentlich meistbietend, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen veräußert werden.
Leipzig, den 6. December 1884.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 9. December. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Reden, welche der Abg. Windthorst am Mittwoch im Reichstage gehalten hat:

„Durch seine auf die Beförderung des Reiches anspielenden Reden hat Herr Windthorst, der Mandatar des Herzogs von Cumberland, die Erbfolge desselben in Braunschweig vollständig unmöglich gemacht, und wenn letzterer nunmehr jede Aussicht verloren hat, so mag er sich bei seinem Beschlüßmäßigen dafür bedanken. Die verbündeten Regierungen werden Niemand in ihrer Mitte dulden, der es sich zur Aufgabe gemacht, von der Tribüne des Reichstages herab den Anspruch gegen Kaiser und Reich zu verheißigen.“

Herr Windthorst hatte — was sich erst aus den Stenogrammen ergeben, — gesagt, durch solche Maßregeln, nämlich die Weichhaltung des Expatriationsgesetzes, reize man die Polen zum Aufbruch.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, ist unter den bei der afrikanischen Konferenz in Berlin beteiligten Mächten ein vorläufiges Einverständnis dahin erzielt worden, daß die für die Occupation herrenloser Länderstriche von der Konferenz festzusetzenden Prinzipien erst nach Ablauf einer gewissen Frist zur praktischen Durchführung kommen sollten. Man will damit offenbar verhüten, daß nicht nach Bekanntwerden dieser Prinzipien eine Art Wettkommen unter den Mächten zur Occupation der streitigen Länderstriche entstehe und irgend eine Macht mit Ueberzählungen vorgehe, um damit eine vollzogene Thatsache für sich geltend machen zu können.

Oesterreich-Ungarn. In der ungarischen Deputirtenkammer wurde am Sonnabend eine Interpellation über die bekannte Wirtschaft in der Pesther Polizei verhandelt. Ganz unglückliche Dinge kamen zu tage. Der Minister versprach strengste Untersuchung.

Frankreich. Bei der Versammlung der brodlosen Arbeiter in Paris am Sonntag Nachmittags kam es zu heftigen Prägeleien unter den Versammelten selbst. Die Polizei sorgte dafür, daß die Excesse sich nicht auf die Straße fortspülten. — Fast aus allen Nach-

Städten Frankreichs liegen jetzt Proteste gegen die geplante Erhöhung des Getreidezolls vor.

Amerika. Der Marineminister der Vereinigten Staaten empfiehlt den Bau von 70 Kreuzern (Kriegsschiffen) und zwar pro Jahr 7.

Orient. Ein Telegramm aus Bukarest vom Montag meldet, das Ministerium habe sein Entlassungsgeheiß zurückgezogen und bleibe im Amt. — Zwischen der Türkei und Persien ist ein neuer Consularvertrag abgeschlossen.

Gedenktage. 10. December 1520. Luther verbrannt die Bannhülle in Wittenberg. — 1877. Einnahme von Piawna.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 9. December 1884.

* An einem der letzten Tage wurden aus dem im ersten Stock gelegenen verschlossenen Kellnerzimmer des hiesigen Bahnhofsgebäudes zwei roth- und weißgebülmte Bettdecken, zwei Deckbetten mit roth-weiß-blau carrirten Ueberzügen und zwei Bettkissen von starkem weißen Leinen, gezeichnet A. R. gestohlen. Die Inletten der Betten sind roth und grau und blau und grau. Das Zimmer ist, wie der „All. Ztg.“ von hier geschrieben wird, mittelst eines Druckers geöffnet worden. Des Diebstahls beschuldigt wird eine untersteckte Mannesperson im Alter von 20-22 Jahren, mit kleinem schwarzen Schnurrärtchen und dickem Gesicht. Bekleidet war der Mann mit grauer Joppe und Hohe. Derselbe hatte sich am Nachmittags in auffälliger Weise in der Vorhalle des Bahnhofsgebäudes herumgetrieben und ist später von mehreren Personen auf der Rauchstädter Straße mit einem großen Packete, worin sich Betten befunden haben, gesehen worden. Am „Deutschen Hofe“ hat sich noch eine lange hagere Frau zu ihm gestellt, mit welcher er dann die Richtung nach Rauchstädt eingeschlagen hat. Die Verfolgung ist im Gange. Vor dem Ankaufe der gestohlenen Gegenstände wird gewarnt.

— (Morgen, Mittwoch, Abend erst es Abonnement-Konzert der Stadtkapelle im „Tivoli“.

* Falsche Fünfmärkstücke werden von Hamburg aus in den Verkehr gebracht, und zwar scheint es, als wenn ein und dasselbe Individuum die Verausgabung besorgt. Die Stücke sind gut gemacht, tragen das Bildniß des Königs von Baiern und das Münzzeichen B.

* (Vereinswesen und Versammlungen). Der Versammlungs-Abend der Beamten-Vereinigung am vergangenen Montag hatte im „Herzog Christian“ eine zahlreiche Gesellschaft in der heitersten Laune vereinigt, welche noch durch humoristische Vorträge verschiedenster Art erhellt wurde. Doch wurde auch Belehrendes und Ernstes nicht außer Acht gelassen und während die wechselnde Reihe der ersten und heiteren Vorträge die Zuhörer immer von Neuem fesselte, tief namentlich der Vortrag eines das jüngste Hanauer Eisenbahnunglück behandelnden Gedichtes eine so allgemeine Theilnahme hervor, daß eine zur Unterstüßung der Hinterbliebenen des bis in den Tod pflichtgetreuen Schaffners veranstaltete Sammlung ein sehr erfreuliches Resultat lieferte. Bis in die spätesten Nach-

stunden blieben Jung und Alt fröhlich vereint und trennten sich schließlich mit dem Bewußtsein, daß der Vorstand seinem Versprechen, den Ersehnten einen genußreichen Abend zu verschaffen, in vollem Maße gerecht geworden. — Die Verammlungen der Beamten im alten Jahre haben somit ihre Endreife erreicht, auf frohes Wiedersehen im neuen!

* Wie aus dem Inserattheile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, ist das Bankhaus A. Callmann in Weimar mit der Abstemplung der Pfandbriefe der Deutschen Grundcreditanstalt zu Gotha beauftragt. Dasselbe erbietet sich die Portokosten für die Hin- und Rücksendung der Pfandbriefe zu tragen. Durch das Entgegenkommen dieses Bankhauses haben wenigstens die Besitzer von Deutschen Grundcreditanstalt-Pfandbriefen, welche ihre Pfandbriefe demselben zusenden, keine Convertirungsopfer zu zahlen.

* Am 6. December waren es 50 Jahre, daß der Führer der „wilden, verwegenen Schaar“ im Freiheitskriege 1813/14 Ludwig Adolph von Lüchow in Berlin gestorben ist. Er liegt auf dem Garnisonfriedhofe in der Linienstraße begraben.

* In der „Vossischen Zeitung“ vom 27. November ist wörtlich folgendes Inserat zu lesen: „Eine j. D., mög. aus acht. Fam. mit Seminarkenntn. u. best. Empf., sucht nach außerh. mögl. sofort Stell. als Erzieh. in evang. od. mögl. F., da sie auch in Christl. Relig. unterrichtet. Gültige Anerb. unter L. S. an die Exped. der Voss. Ztg.“ — Sollte es wirklich Eltern geben, welche auf eine solche Offerte eingehen?

† Aus Schaffstädt berichtet man, daß der jüngst mitgetheilte Vorfall, den Gastwirth Heyer betreffend, gänzlich unwahr und Herr H. noch am Leben sei.

Buttstädt. Unser Rathskeller wird neu verpachtet; obwohl in demselben nur Bierstank betrieben wird und sich am Orte außerdem noch 15 Bierlocale befinden, betrug die Pachtsumme seit der enormen Höhe von 2740 Mark.

Lützen, 6. December. Heute wurde der letzte Theil des Daches vom hiesigen Rathhausneubau gerichtet und damit der Hochbau vollendet. Die Arbeiten sind erfreulicher Weise bisher ohne allen Unfall verlaufen. Das Gebäude war am heutigen Tage mit Flaggen, Kränzen und Guirlanden geschmückt, und seitens der Bauverwaltung wurde den Handwerkern ein Rechteck und Rechteckmaus bereitet, welcher im Saale des „Bürgergartens“ stattfand.

Hohenmölsen. Durch die kürzlich vorgenommene Viehzählung wurden in hiesiger Stadt 58 Stück Pferde und 71 Stück Rindvieh ermittelt, und zwar wird Rindvieh von 12, Pferde von 33 Einwohnern gehalten.

* Querfurt. Am Sonnabend Vormittags ereignete sich auf der Güter-Verlade-Stelle des hiesigen Bahnhofes ein bedauerlicher Unfall. Als der in der Zuckerfabrik von Wahren & Co. angestellte Tagelöhner Trödel von hier eben damit beschäftigt war, mit Zucker gefüllte Säcke in die Güterwagen hinein zu schaffen, glitt er auf der angelegten Treppe aus, fiel so

unglücklich auf das Eisen des Waggon, daß er sich schwere innerliche Verletzungen zuzog und bewußtlos nach Hause geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Sitzung der Stadtverordneten (am 8. d. M.)

(Verletzt des „Reisblatt“)
* Zu der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde folgendes verhandelt und beschlossen:
Es in die Verählung der auf der Tages-Ordnung stehenden Gegenstände eingetretet wurde, theilte der Herr Vorsitzende der Versammlung ein Schreiben des Herrn Comitees, wonach dasselbe in den frähestmöglichen Ausbaue des Feldwegs an der weißen Mauer willigt, zur Kenntnissnahme mit.

1) Ref. Schönbberger. Die Schuldeputation hat beschlossen, bei den säkularisirten Pfründen zu beantragen, zu beschließen, daß für die Verliererinnen der höheren Lehrerschule, soweit sie die Kränkung als solche beizubehalten haben, das Minimalgehalt auf 900 M., das Maximalgehalt auf 1500 M. festzusetzen, daß das letztere durch Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren im Betrage von je 150 M. nach zwanzigjähriger Dienstzeit erreicht wird und die Alterszulagen von dem auf die Anstellung folgenden 1. April resp. 1. October, falls die Anstellung nicht am 1. April oder 1. October erfolgt, berechnet, im Uebrigen aber nach den für die Gewährung von Alterszulagen an die Elementarlehrer festgestellten Grundsätzen gewährt werden.

Angelehnt beschließt die Deputation zur Vermeidung unständlicher Berechnungen dem Magistrat zu empfehlen, auch für künftig aufzunehmende Elementarlehrer die Alterszulagen von dem auf die Anstellung folgenden 1. April resp. 1. October zu berechnen. Magistrat erklärt sich mit diesen Beschlüssen einverstanden, was auch Seitens der Versammlung auf den Antrag des Ref. geschieht.

2) Als Mitglieder der gemischten Commission zur Beratung der Wasserleitungsfrage werden aus der Mitte der Versammlung die Herren Witte, Voigt, Wolny und Grube gewählt.

3) Ref. Reichelt. Nach dem Aufschreiben des Herrn Landraths Reichelt betragen die von der Stadtgemeinde Veranschlagt zu zahlenden Arbeitsabgaben 8724 M. 11 Pf., im Kammerei-Etat sind dafür eingestellt 8200 M. Derseibe ist daher um 524 M. 11 Pf. überschritten. Magistrat ersucht um Genehmigung dieser Etatsüberschreitung, welche auf den Antrag des Referenten ertheilt wird.

4) Ref. Reichelt. Der Orgelbaumeister Gerhardt hat auf seinem Grundstücke in der Oberaltenuß einen Neubau aufgeführt und dabei in Gemäßheit des festgestellten Bauungsplans 7,25 Qm. Fläche zur Straße abtreten müssen. Er verlangt an Entschädigung dafür 5 M. pro Qm im Ganzen also 36,25 M. Magistrat hält diesen Preis für angemessen und ersucht die Versammlung zu genehmigen, daß dem H. Gerhardt 36,25 M. aus Tit. „Ansgemein“ der Kammerei-Kasse gezahlt werden. Die Versammlung ist auf den Antrag des Ref. damit einverstanden. Hierauf geschlossene Sitzung.

Gerichtssaal.

* Justen's Geburtstag. Im tadellosen Gesellschaftsang, die Füße in blendende Lackstiefel gezwängt, an den Händen hellgraue Handschuhe, in der Linken einen spiegellatten Cylindershut, die Haare nach neuester Mode frisirt, den kleinen schwarzen Schnurrbart sorgfältig gepflegt — so trat der Barbiergehilfe G. in das Sitzungszimmer des Schöffengerichts und verbeugte sich mit vollendeter Grandezza vor dem Vorsitzenden. Es ist nichts Schlimmes, was Ihnen zur Last gelegt wird, sagte der Vortretende, es handelt sich nur um einen einfachen Hausfriedensbruch, bekennen Sie sich schuldig. — Wie man's nimmt, königlicher Herr Rath, erwiderte lächelnd der Angeklagte. — Antworten Sie ja oder nein und machen Sie keine Umschweife, versetzte der Vorkühende etwas ungeduldig. — Angekl.: So ganz einfach ist die Sache nicht, wie Sie meinen, indem ich in jedweder Gesellschaft war, wo doch sonst kein Mensch von Anstand um Bildung rausgeschmissen wird. — Vori.: Nun, erzählen Sie den Fall, aber ich bitte, thun Sie es um Gottes Willen so kurz als möglich. — Angekl.: O, königlicher Herr Rath, da bejainen wir uns in unsere Wünsche ganz unjar. Die Sache ist also die. Meine Kleine hatte 'n Geburtsdag und lud mir zu 'nem Konfischen ein. Wie ich nu zu sie gehen will, treffe ich meenen Kollegen Dstar, un schon damals wurde meene Kalle rebellisch, indem ich leich den richtigen Animus hatte, denn er hat uf de niedliche Krete och 'n Die. Nann, wat seht sie hier Flanelwaache? jagt er. Det jeht Dir jarnicht an, jag ich, jeh man Deine Weje. Beehte, wo ich hinjehen duh, jagt er, wat meenste woll? Fahr' man nich leich aus der Haut, ich jeh' blos zu Justen's Geburtsdag, jagt er un lacht mir mit's jange abgehaberte Kirschchenjesichte dreifte an. Von, jag ich — ich kann nämlich 'n bisken französisch — Vori.: Sie versprochen, kurz zu erzählen. — Angekl.: Duh! Sie mich den enjigsten Fessalen, königlicher Herr Amtrath, und stören Sie nich

meenen Zebantengang — — Vori.: Sie kamen also erreat in die Wohnung ihrer Braut? — Angekl.: So is et, un wie wir ruskommen, wat sehtsie? Denken Sie man, Dstar springt uf de Juste zu un küßt ihr vor meene beeden Djen, als ob je alleine wären. Na, det is doch keene B-nehmigung! Aber ich schluck' et noch runder un denke: Ruhig Blut, Anton, un streiche meenen Schnurrbart. Wat puppte denn? jagt nu Dstar, ha! ja man blos drei Haare in sieben Reichen. Nu frag' ich eenen Menschen, ob so wat nich zum Entziffen is? — Vori.: Nun gut, Ihr Kollege reizte Sie. — Angekl.: Ja woll, wir verfehen uns, königlicher Herr Amtrath; det kann aber nich anders sind, wenn zwee helle Köpfe mit'nander reiden duhn, nich wahr? Wie er mir nu so anjelt, wollt' ich natürlich massiv werden, aber meine Juste umhalste mir un jagte: Kerjere Dir nich, Schnuteken, jagte se, un da hab ich mich wieder beruhigt. Walde aber war der Deibel wieder los, denn Dstar flapperte nur so mit de Djen nach Justen un wie ich wieder uffmunte, jagte Justens Wirthin, ich solle man nich dumm sind. Det is nämlich 'ne Feine, zu der muß man „Hören Sie mal“ sagen, un wie ich ihr denn mit aller Achtung dabrauf erwiderte, jagte je: Fott, wat nimmt sich der Mensch vor 'ne Jurke raus! Na, da wurde 't mir aber zu vilte, un ich nannte ihr 'ne usgedunjenen Jannlucke, wo sie mir denn raus-schmeißen wollte. — Vori.: Wären Sie im Zimmer der Wirthin? — Angekl.: Ja woll, in de jute Stube. — Vori.: Folten Sie der Aufforderung? — Angekl.: Ne, ich wer' mir doch nich so blamiren, ich hab' ihr ins konträre Fejtheil noch die reenfsten Wahrheiten gesagt, un warum och nich? Acht' se mir nich, acht' ich se och nich. Ich ärgere mir blos, det et an Justens Februstag war, indem det Herzeken sich och jejrämt hat, ach! det arme Wurm! — Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von drei Mark verurtheilt.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Ein entsetzlicher Vorfal — so schreibt das Salzburger „Volksbl.“, dem wir die Verantwortung für die Einzelheiten seiner Darstellung überlassen müssen — ereignete sich in der Hofstallkammer. Ein Dragoner sollte eben mit dreien seiner Kameraden zum Haserfassen gehen, als er sich sehr unwohl fühlend, den diensthühenden Corporal bat, ihn zurückzulassen. Als nun die drei Dragoner zurückkamen, bot sich ihnen ein grauenregender Anblick. Ihr Kamerad hing mit den Zähnen am Futterbarren, in den er sich förmlich festgebissen hatte. Im nächsten Augenblicke sprang er mit einem Wuthschrei auf das neben ihm stehende Pferd los und biß dasselbe in die Brust, daß sich das Thier ausbaumte. Entsetzt eilten die übrigen Dragoner herbei, um den Tobenden vom Thiere loszureißen, da wendete sich die Wuth beselben gegen diese. Er schnappte mit den Zähnen nach ihnen und biß dreien in die Arme, bis sie ihn endlich so weit gebändigt hatten, un ihn in eine rasch herbeigeholte Zwangsjacke zu stecken und so unschädlich zu machen. Herr Stadtrath Dr. Sieber, der zuerst am Orte erschien, konstatierte an dem Bedauernswerthen unerkennbare Merkmale von Tollwuth und veranlaßte dessen sofortige Ueberführung in das Garnisonspital.

Bemischtes.

* Eine unheimliche Nacht. Die Nacht vom Montag zum Dienstag hatten die Eisenbahnpassagiere auf der Strecke Danzig-Neufahrwasser in recht unheimlicher Weise zu verbringen, da der spät Abends von Danzig abgelassene Zug im Schnee stecken blieb und seine Insassen gewissermaßen zu Gefangenen machte. Erst am nächsten Vormittag langten mehrere Hilfsmaschinen an, die an der Freibringung des Zuges mit allen Kräften zu arbeiten hatten. Auch auf verschiedenen anderen Strecken scheint es den Fahrgästen der gleichzeitigen Nachtzüge wenig besser ergangen zu sein.
* Der Doppelgänger. Das folgende amüsante Erlebnis des Berliner Hoffschaupielers L. wird der „V. Z.“ mitgetheilt: Einer der wenigen intimen Freunde des sehr zurückgezogen

lebenden Hoffschaupielers ist der Director des deutschen Theaters in Pest, Herr Stanislaus Lefter. Derselbe, ein jovialer Mann, kennzeichnet sich in intimen Kreisen dadurch, daß er sogenannte Kraftausbrüche bei Begrüßungen liebt. Dies ist zum besseren Verständniß des Nachfolgenden mitzutheilen nothwendig gewesen. Vor einigen Wochen nun geht L. zum Brandenburger Thor hinaus und siehe da! vor ihm geht sein Freund Lefter. L. beiläufig seine Schritte, schlägt seinem Freunde nach dessen Gewohnheit kräftig auf die Schulter und redet ihm mit dessen Lieblingsausdruck an: „Na, was machst denn Du in Berlin, Rhinoceros?“ Der so Apostrophirte wendet sich empört um, und es entspinnt sich zwischen Beiden folgender Dialog: „Was wollen Sie von mir?“ fragte der zum Rhinoceros Degradirte. L.: „Aber, lieber Lefter, ihr doch nicht so fremd.“ — „Der Teufel ist ihr lieber Lefter, lassen Sie mich ungeschoren.“ Und damit geht der Angeredete von dannen. L. sah ihm nach und ward sich dessen immer mehr bewußt, daß Lefter sich mit ihm einen Scherz machte, denn der Davoneilende ging, bewegte die Arme, schüttelte den Kopf genau wie Lefter. Vermuthung ging auch L. seiner Wege und dachte, dahinter stehe irgend eine Klatscherei, trotzdem er kein anderes „Klatschen“ kennt als das seitens des Publikums im Theater. Etwa 14 Tage später steigt L. in ein Coupé der Stadtbahn. Zum Fenster auf der andern Seite sieht — Lefter hinaus. „Na warte,“ denkt L., „Dir streiche ich Deine Unhöflichkeit von neulich an.“ Und damit schlägt er dem Abnungslosen kräftig auf die Schulter und ruft lachend: „Nun, Du Kalbsohr, dießmal wirft Du mich doch kennen wollen!“ — Wuthschraubend dreht der Geschlagene sich, während der Zug sich in Bewegung setzte, wieder um und fährt L. an: „Was wollen Sie von mir? Neulich war ich Ihr Rhinoceros, heute bin ich Ihr Kalbsohr, ich verbitte mir Vergleichen. Wer sind Sie?“ — Und da L. entseht über die Möglichkeit, daß sein Freund übergeschnappt sei, da er sich doch nicht geirrt haben könne, ein verduhtes Gesicht machte, muß bei dem Anderen ebenfalls die Befürchtung wohl geworden sein, daß er Gegenstand der Verfolgung eines Irren sei, denn er zog es vor, sanfter zu werden, und nannte lächelnd seinen Namen, indem er bemerkte, daß hier wohl eine Verwechslung heterster Art vorliege. „Nicht eine Verwechslung,“ rief L. aus, indem er nun seinen Namen nannte, „sondern eine erschreckende Aehnlichkeit.“ Sie gleichen meinem Freunde Lefter bis auf's Haar, in jeder Bewegung, in jedem Blick.“ Man kann sich denken, daß der Schreck Weiber sich schließlich in bodenlose Heiterkeit verwandelte, als sie sich gegenseitig vorstellt hatten und Jeder über den psychischen Zustand des Andern beruhigt sein konnte. Das Capitel der Aehnlichkeiten und Doppelgängercharakteren erhält aber durch das Mitgetheilte sicher einen weiteren seltamen Beitrag.

Theater in Leipzig.

Neues: Mittwoch, 10. December. **Tristan und Isolde.** Fandlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. — **Altes:** Mittwoch, 10. December. Anfang 7 Uhr. **Der Salontyroler.** Lustspiel mit Gesang in 4 Acten von G. von Moser.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 8. December. 4% Preussische Consols 103,25
Ober-Sächsische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 277,25
Mainz-Neuwied-Fahrsener Stamm-Actien 112,—, 4% Ungar. Creditrente 79,—, 4% Russische Anleihe von 1880 80,80
Oester. Franz-Staatsbahn 512,—, Oester. Credit-Actien 506,—, Tendenz: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. December. Weizen (gelber) December 153,—
April-Mai 161,— flau. — Roggen December 139,—
April-Mai 149,20. — Mai-Juni 139,50, matt.
— Gerste I. 125—155. — Hafer Decbr. 132,50
— Spiritus loco 43,40. Dec.-Jan 43,80. April-Mai 45,20 rubig. — Rübsöl loco 51,60, December 51,40, April-Mai 52,50 M.

Magdeburg, 8. Decbr. Land-Weizen 155—159 M.
Weiß-Weizen — — M., glatter engl. Weizen 142—150 M.,
Rauh-Weizen 134—140 M., Roggen 142—148 M.
Ebevalter-Gerste 155—180 M., Land-Gerste 142—152 M.,
Hafer 130—145 M. per 1000 Kilo. — Kartoffelpreis per 10,000 Literprocente loco ohne Faß 43,60—44,10 M.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Inseraten = Theil.

Eine Partie
leere Kisten
stehen zum Verkauf bei
Gust. Lots.

Puppen,
angekleidete, von 50 Pf. an
bis zu den elegantesten bei
P. Renno,
Putzgeschäft, Delgube 26.

Rechnungsformulare
 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Bogen mit Querlinien
in der
Expedition des Kreisbl.

Das Korb- und Kinderwagen-Geschäft von **K. Leidel**, Gotthardsstr. 28
(neben dem Hotel „zum halben Mond“)
erlaubt sich bei
Weihnachts-Einkäufen
auf seine große Auswahl von Puppenwagen, Puppen-
möbel, Herren-, Damen- und Kinderstühle, Blumen-
tische, Papierkörbe, Notensänder, Neubeiten in
Damenkörbchen und Taschen, Arbeits- und Wisch-
tuchkörben, altdeutschen 2 Deckelkörben in allen Größen
und Ragns, 1 und 2 henkfeligen Marktkörben, Wäsche-
puffs, Gebekörbe und dergleichen mehr aufmerksam zu machen
und stellt bei reeller Bedienung nur äußerst billige
Preise.

NB. Reparaturen schnell, sauber und billig.



Auction.
Freitag den 12. d. M., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, versteigere
ich im Gasthose „zum Kronprin.“ zu **Porbis** zwangsweise:
**2 Käufer Schweine, 1 Handwagen und einige
Möbel.**
Merseburg, den 8. December 1884.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

Auction.
Freitag den 12. d. M., Mittags 12 Uhr, versteigere ich
in der Schenke zu **Baldis** zwangsweise:
**1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 3 Holzstühle,
1 Wanduhr und 1 Spiegel.**
Merseburg, den 8. December 1884.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher

Mobiliar- u. Auction
in Merseburg.
Sonnabend, den 13. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr
an sollen im hiesigen Rathsfellersaale verschiedene Tische, Stühle,
Schränke, Bettstellen, Federbetten, neue Kleideränder und Kleiderhängen,
Rauchfische, Schirmständer, mehrere Handfasser, 1 Parthe Schlittschuh, Stuhl-
schlitten, Handschuh, Hofenträger, 1 Posten Cigarren u. dergl. mehr, meist-
bietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
**Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch ange-
nommen.**
Merseburg, den 8. December 1884.
A. Hindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. u. Ver.-Zog

Knechtstедener Gold-Eier-Lotterie.
Endgültig Ziehung 16. December 1884 Endgültig.
Hauptgewinne 15 000 Mk., 2500 Mk., 1000 Mk. in Gold.
Los 1 M., 11 Lose 10 M., (Porto und Liste 30 Pfg. beifügen)
General-Agentur A. Fahse, Mülheim (Ruhr) u. deren Verkaufsstellen.

**An die Besitzer von Pfandbriefen der Deutschen
Grundcredithank zu Gotha!**
Das unterzeichnete Bankhaus **A. Callmann** in Weimar
ist von der Deutschen Grundcredithank zu Gotha be-
auftragt die
**5 $\frac{0}{10}$, 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$ und 4 $\frac{0}{10}$ Pfandbriefe
derselben in 3 $\frac{1}{2}$ $\frac{0}{10}$**
abzustempeln. Die Besitzer von solchen Pfandbriefen werden
hiermit ersucht, mir dieselben mit den dazu gehörigen Talons
und Coupons, ausser dem am 2. Januar 1885 fälligen Coupon,
bis zum 15. Januar 1885 zur Abstempelung **unfren-
kirt** unter voller Werthangabe einzusenden. Die Rücksendung
der abgestempelten Stücke erfolgt **portofrei ohne jede
Spesenberechnung.**
Weimar, den 8. December 1884.

A. Callmann,
Markt 21.

Pfannenkuchen,
besten Qualität und täglich frisch, empfiehlt
G. Schönberger.

Nachdem ich die **Preßkohlenstein-Fabrik
Neumarkt, Merseburg**, auf Rechnung über-
nommen habe, stehen wieder
340000 Steine
fortwährend zum Sommerpreis zum Verkauf.
Becker.

Empfehle schöne, junge, hochtragende
und frischmilchende
Kühe mit Kälbern,
sowie auch
Zuchtbullen.
Weißenfels. J. Petzold.




Bei Weihnachtseinkäufen
bringe auch dieses Jahr den hohen Herrschaften mein
großartiges Lager aller Art
Stiefel- und Schuhwaaren
in empfehlende Erinnerung. Bei höchster Cle-
ganz die größte Dauerhaftigkeit, verbunden
mit möglichst billiger Preisstellung.
Friedr. Schultze,
Halle a. S., 3 Poststraße 3.

**Kemmerich's
Fleisch-Extract und Bouillon**
in anerkannt vorzüglicher Qualität ist zu haben in Merseburg bei Herrn
C. Louis Zimmermann.

CONCERT des Gesang-Vereins
Dienstag den 16. December, Abends 7 Uhr,
in der
„Kaiser Wilhelms-Halle“.
Das Lied von der Glocke,
Gedicht von Schiller, für Soli, Chor u. Orchester, componirt
von Max Bruch.
Sopran solo: Frau **Anna Hildach**, Alt: Fräul. **v. Dresky**,
Bass: Herr **Eugen Hildach** aus Dresden, Tenor: Herr
Schön.
Eintritt gegen Abgabe der **Mitgliedkarten.** Marken
für Sperrsitze à 50 Pf. sind bis Montag den 15. bei Hrn. **Wiese**
zu haben. Zum **Eintritt** selbst berechtigten diese Sperrsitz-
marken **nicht.** Karten für Nichtmitglieder 2 Mark.
II. Probe Donnerstag 7 Uhr.
Schumann.

r des
istlaus
zeichnet
sogele-
liebt.
Nach-
Vor-
burger
t sein
chlägt
kräftig
Lieb-
Du in
hierte
9 zwi-
n Sie
ndirte.
end“.
n Sie
redete
o sich
t ihm
ging,
u wie
Wege
herei,
t als
Ewa
Stadt-
sicht
„Dir
an.“
kräftig
Du
ennen
Ge-
gung
ollen
eros,
Der-
stest
erge-
geirrt
müß
htung
der
g es
helnd
wohl
Nicht
nun
fende
unde
g, in
der
eiter-
orge-
zu-
Das
schaf-
licher

und
agner.
Der
n von

03,25
177,25
inger.
80,80
Actien

53.—
39.—
matt.
32,50
— Mai
April

150
162
April
1884

Lib. harrat

Bur Beachtung!

Ich fertige nach wie vor schriftliche Arbeiten aller Art, ertheile Rath in Gerichts- und andern Sachen und vermittele Kauf- und Geldgeschäfte.

Auch halte ich auf Wunsch Auctionen ab und übernehme Verwaltungen von Grundstücken.

Merseburg, Gotthardstr. 8.

R. Pauly,

Actuar a. D. und gerichtlicher Taxator.

Bauern-Verein — Merseburg.

Einladung zur Versammlung

Sonntag den 14. December, Nachmittags 3 Uhr,

in der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

- 1) Vortrag des Herrn Dr. **Morgen** — Halle: „Ueber die Veränderungen, welche die Futtermittel durch die verschiedenen Methoden der Zubereitung und Conservierung erleiden.“
- 2) Vortrag des Herrn Thierarzt **Mexilius**: „Wie verhält sich Milchbrand und Lungenseuche zu der Versicherung an den Provinzial-Verband.“
- 3) Wichtige geschäftliche Mittheilungen und Berathungen.

Wir laden die geehrten Mitglieder und Gäste mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlichst ein.

Der Vorstand.

Meine Honigkuchen-Wiederlage

befindet sich auch in diesem Jahre wieder vom 1. December ab in der **Breitestr. Nr. 22** und empfehle ich solche der geneigten Beachtung des verehrl. Publikums.

Rabatt auf 3 Mark = 1 Mark 50 Pf.
Schon auf 50 Pf. für 25 Pf. Zugabe.

Baum-Confect in großer Auswahl billig und schön.

Hochachtungsvoll

Leipzigerstraße 71. **F. A. Keil**, gr. Ulrichstr. 27, Halle a. S.

Weihnachts-Ausverkauf.

Am 1. December begann wie alljährlich mein **Ausverkauf** von **zurückgesetzten Kleidern**, der auch in diesem Jahre Gelegenheit zu besonders **vortheilhaften Einkäufen** bietet.

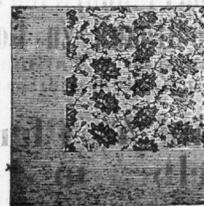
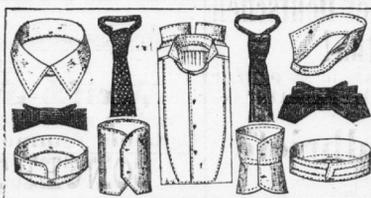
Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in den **neuesten Kleidern, Wintermänteln, Jupons, Teppichen, Bett- und Pult-Vorlagen, Gardinen, Meubelstoffen, Tischdecken, Buckskins, Reisedecken, Herren- und Damentüchern** und vielen andern Artikeln, die sich sehr gut zu **Weihnachts-Geschenken** eignen.

Preise fest und billig.

Otto Franke,

vormals **Moritz Seidel,**

Burgstrasse 8.



Ad. Schäfer, Merseburg

empfiehlt

Kleiderstoffe
für's Haus,
Promenade,
Gesellschaft,
Ball,

Paletots,
Dolmanns,
Jaquets,
Jacken,
Regenmäntel,

Gardinen,
Tischdecken,
Teppichzeuge,
Sophaecken,
Bettstoffe,

Handtücher,
Tischtücher,
Wischtücher,
Messertücher,
Taschentücher,

Tailentücher,
Plüsch-Shwals,
Plüsch-Fichas,
Seidene Schwälchen,
Seid. Manteltücher,

Capotten,
Seid. Schürzen,
Woll. Schürzen,

Woll. Cachenez,
Seid. Cachenez,
Cravatten,

Shlipse,
Reisedecken,
Hemdeneinsätze,

Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,

Flanellhemden,
Haut-Jacken,
Unterbeinkleider.



Druck und Verlag von A. Leidholdt.

Hierzu eine Beilage.



Zwei Weihnachtsfeste.

1.] Erzählung von E. Kraus. (Richter. verb.)

„Und so bedurfte es, als es zur Wahl eines Berufes kam und Alle glaubten, ich würde Franz begleiten und mich auch einem Studium widmen, nur eines Ausgucks vom Leuchtturm in U. und die Entscheidung war getroffen — Franz ging allein nach Göttingen und ich wurde Schiffsjunge auf dem Hamburger Dreimaster „Martha“. Nachdem ich in schneller Folge als Leicht- und Vollmatrose gebient, besuchte ich die Hamburger Navigationschule, machte mein Steueremanns-Examen und führte später als Capitän manch stolzes Schiff der Hamburger Rheberei nach Brasilien und Ostindien.

In noch jungen Jahren fand ich dann die Anstellung in U. und zwar nur um meinem Vater nahe zu sein, der seine letzten Lebensjahre nicht ganz allein bleiben wollte, denn meine Schwester hatte sich verheirathet und war ihrem Gatten nach Rio de Janeiro gefolgt. Lange vorher aber hatte sich mein Zungenfreund Franz Menfing in unsrer Vaterstadt K. als Arzt niedergelassen und sich eifrig um die Günst meiner Schwester beworben. Man hatte auch angenommen, daß er sein Ziel erreichen würde, als ein Besuch den Theresen unsrer Verwandten in Hamburg abstattete, und von dem sie als die Braut Conrab Berggold's zurückkam, mit dem sie dann nach Brasilien ging, der Sache eine andere Wendung gab. Menfing schloß eine andere Verbindung, wurde nach Jahresfrist Wittwer und lebte, als ich meine Stellung antrat, seiner ausgebreiteten Praxis und der Erziehung seines Sohnes. Er schloß sich uns wieder an und wir verlebten einige Jahre in vollkommener Eintracht, auch als ich bei meinem Vater eine böse Krankheit, die Wasserfucht, ausbildete, war Menfing unermüdet ihm Linderung zu verschaffen, wie er denn überhaupt überall als Arzt sehr gesucht und geschätzt wurde. Allerdings klagte er damals schon über Schwäche im Rücken, und ich erinnere mich, daß er auch an den Leibesübungen, welche wir seinerzeit in der Schule vornahmen, sich niemals betheiligte; da man ihm aber sonst keine Kränklichkeit anmerkte, so machte ich nichts daraus und glaube auch heute noch, daß man sich überwinden muß und kann, wenn es gilt seinem Nächsten in Sturm und Noth beizustehen, und das hat Menfing nicht gethan und ist und bleibt deshalb in meinen Augen ein Feigling, und mit seinem Sohn mag ich nichts zu thun haben!“

Nach einer kleinen Pause sprach Schmidt weiter: „Was ich Dir eben erzählt, ist nebensächlich, ich mußte es aber voraus schicken, damit Du die Episode selbst, und wie sie auf mich einwirkte, besser verstehen kannst. Höre also weiter: Es war heute vor achtzehn Jahren, und die Witterung Ende November und den December hindurch ebenso unnatürlich und sommerlich warm gewesen wie in diesen letzten Wochen; mein guter Vater war im Spätsommer gestorben, nicht ohne noch vorher den Tod seines, dem gelben Fieber erlegenen, geliebten Schwiegerjohnes beklagt zu haben. Um Martini erhielt ich einen langen Brief von meiner Schwester, worin sie aus sprach, daß, da der Compagnon ihres seligen Gatten das Geschäft allein übernommen habe, sie sich demnächst mit ihrer einjährigen Tochter und einer treuen Negerin, welche sich durchaus nicht von ihnen trennen wolle, nach Europa einschiffen würde, und gegen Ende des Jahres ein treffen dürfte. Sie könne es nach dem unerflichen Verlust, den sie erlitten, drüben nicht mehr aushalten und wolle deshalb in der Heimath ihre Tochter erziehen, an welcher ich gewiß Vaterstelle vertreten würde. Sollte sich ihre Abreise verzögern, würde ich Nachricht erhalten, wegen Leben und Sterben aber sende sie mir schon jetzt beiliegendes Document, welches sie zwar ohne mein Wissen, aber im festen Vertrauen auf meine Bestimmung habe ausfertigen lassen. — Und dieses Document, Ludwig, ist ein schöner Beweis ihrer herzlichen Zuneigung und ihres un-

beschränkten Vertrauens in meine brüderliche Liebe; es ist von einem dortigen Rechtsanwalt ausgefertigt, gerichtlich beglaubigt und ernennet mich zu Hilbas Vormund mit voller väterlicher Gewalt. Also, wie gesagt, es war Weihnachtsabend, Franz Menfing, der seinem Knaben schon frühzeitig den Christbaum angezündet, war noch herübergekommen, um nach dem Commandeur zu sehen, und wollte nun den Abend bei mir bleiben; auf See war wochenlang nichts zu thun gewesen, gerade wie in diesem Jahre, es froh und schneite auch gelinde in der Nacht vom 23. auf den 24., genau so, wie heute Nacht, aber gegen sechs Uhr Abends brach ein Sturm los, so gewaltig, daß er alle unsere Leute, die sich schon den kleinen Weihnachtsfreunden hingegeben hatten, auf die Beine und an den Strand brachte. Während meiner Fahrten als Matrose und Steuermann hatte ich mir dadurch, daß ich dem jeweiligen Schiffsarzt bei Ausübung seines Berufes zur Hand ging, die Fertigkeit erworben, bei plötzlichen Erkrankungen, besonders aber bei Unglücksfällen die erste Hilfe leisten zu können, was mir später, nach meiner Anstellung oft zu statten gekommen, und mich darauf brachte, immer einen meiner Untergebenen so viel davon beizubringen als nötig, um mich bei meinen Bemühungen zu unterstützen. Damals hatte ich den Steuermann Prehn zum Wittfenten ausgebildet, aber an diesem schrecklichen Abend war der Alte just bei seiner verheiratheten Tochter in Freysburg und sein Kamerad Grünwald hatte vorkommenden Falls den Dienst am Steuer, der zwar auch ein tüchtiger Seemann und eine brave Seele war, aber keine Idee von Vanbagen, Frottirungen u. s. w. hatte. Das fiel mir zwar schwer auf's Herz, aber in meinem Stübchen saß ja Doctor Menfing, der mir, falls wir noch hinaus mußten, unter diesen Umständen seine Begleitung nicht abschlagen konnte, und bis jetzt hatten wir ja noch kein Nothsignal bekommen. Der Sturm tobte zwar mit zunehmender Kraft, aber er konnte sich gegen Witternacht wieder legen und es mußte doch auch gerade kein Schiff in der Nähe und in Noth sein, sie konnten sich ja alle auf hoher See gehalten haben. Meine Schwester hatte mir nicht wieder geschrieben, ein Zeichen ihrer Abreise zur festgesetzten Zeit, demnach konnte sie aber erst in sechs bis acht Tagen eintreffen, ihrethalben brauchte ich mich nicht zu ängstigen — dennoch überfiel mich eine große Vangigkeit, ich konnte aufsteigende böse Ahnungen nicht beschwichtigen und sprach daher, als ich wieder nach Hause kam, mein Unbehagen darüber aus, das der alte Prehn nicht zur Stelle sei und daß Menfing herzlich, mich, falls der Kutter, Rettungsboote hatten wir damals noch nicht, doch noch diesen Abend hinaus müsse, zu begleiten. Anfänglich wollte er nichts davon hören, schätzte seine schwache Constitution vor und gab erst nach, als ich ihm bemerkte, daß, wenn es sich um Menschenleben handle, ein wenig Körperchwäche wohl zu überwinden sei. — So wurde es denn Uhr, der Sturm raste förmlich, knickte die Flaggenstange auf des Commandeurs Dach ab wie eine Federpule und legte die Schornsteine herunter, aber auf See schien nichts vorzufallen. Wir Berufsgenossen dachten natürlich nicht an's Schlafengehen, aber es hatte keinen Zweck, indem den Schlummer zu entziehen, und so sollte eben ein Ruderknecht meinen Freund nach Hause bringen, als der eine Feuerwacker, Klapproth, die Hausthür aufriß und schrie: Un Gotteswillen, Herr Schmidt, schnell, Schiff in Noth! Es muß ein Dreimaster sein, da'm Kolbe und ich sahen deutlich drei Lichter. Die Kanonenschläge haben wir wohl nicht hören können vor lauter Sturmgebraus.“ Meine Seejacke überwerfen, meinen Südwester festbinden, Dörtchen Feser, meine Wirtschafterin, zum Commandeur schicken und an den Strand eilen war eins — und dennoch flog ich noch einmal zurück, um Menfing zu holen. Aber ich fand Stube und Haus leer und nahm nun an, daß mir Menfing gleich zum Kutter gefolgt und längst an Bord sei; in solcher Nacht konnte man leicht Jemand übersehen. Als

ich dann in's Boot sprang, wurde es schon hin- und hergeworfen wie eine Kuschale, die Nacht war rabenschwarz, sodaß man Niemand erkennen konnte, auch hatte Jeder genug mit sich selbst zu thun, um nicht über Bord zu fliegen, und so kam es, daß ich meinen Freund ganz außer Acht ließ. Heute noch ist es mir ein Räthsel, wie wir vorwärts und endlich an's Ziel gekommen sind. Aber kein Zweifel, da lag es vor uns, kein Schiff mehr, nur noch ein elendes Wrack, und auf eine Sandbank aufgefahren. Ein trostloser Anblick! Kein Mast war zu sehen, und Klapproth hatte doch drei Laternen bemerkt, also mußte es ein Dreimaster sein; auch wir hatten ja die drei Lichter immer wieder auftauchen sehen, sie hatten uns den Weg gezeigt, wie war denn das zugegangen? Waren die drei Maste erst in der letzten Viertelstunde abgebrochen, als wir die Richtung schon fest hatten, und deshalb nicht mehr darauf achteten, auch übergenu zu thun war, vorwärts zu kommen. Jetzt hatten wir beigelegt, aber unsere hinaufgeworfenen Taue wurden nicht ersaft, es befand sich also Niemand auf Deck, was doch auch unser Anruf nicht beantwortet worden. Christian Lange, ein noch junger Schiffer, so kraft- und muttvoll als treu und brav, und ich kletterten an Bord, befestigten unsere Taue, zogen den Rutter dicht heran, und nun kamen uns Alle, bis auf Grünwald und zwei Ruderknechte, nach. Nirgends ein Laut, waren alle gestücht oder über Bord gespült? Das Erfreue war anzunehmen, denn die Boote fehlten. Warum weiten wir also noch? Die Wogen peitschten fürchterlich, in den nächsten Minuten konnten sie des Wrack begraben und uns mit. Nur noch hinunter in den Raum, ob vielleicht dort Jemand zurückgeblieben, und dann fort aus diesem grauigen Nachspiel! — Wir hatten eben die Stellen passiert, wo der Fock- und Großmast eingeklinkt gewesen, die nicht gebrochen, nein, abrakirt und über Bord geschleudert waren, als wir ganz in der Nähe das Weinen eines kleinen Kindes hörten. Großer Gott, da lag ja der abgeknickte Kreuzmast und unter ihm stand ein Kinderbettchen mit einem etwa einjährigen Kinde, das nur vor dem Erschlagen benahert geblieben, weil ein anderer menschlicher Körper die ganze Wucht auf sich genommen hatte. Wir hoben die Gestalt, welche mit dem Kopf auf dem Bettchen lag, mit diesem behutjam hervor, es war eine noch junge Negerin, welche ihre Aufopferung für das Kind mit ihrem Leben bezahlt hatte! Gott im Himmel, hatte nicht meine Schwester Theresen geschrieben, daß sie die Wärterin ihres Kindes, eine Negerin, mitbringen würde? War dies ihr Kind und diese die Wärterin? Wo war aber Theresen? Wie eine Antwort auf meine Gedanken kam Christian eilends die Cajütentreppe herauf, eine Laterne in der Hand, und sagte: Herr, so schnell wie möglich, unten, in der großen Cajüte, liegt eine schwerkranke Dame, diese Laterne hing an der Decke und hat durch die drei Cajütensfenster geleuchtet, und daher kam's, daß die Feuerwacker und auch wir drei Lichter zu sehen glaubten. Ich entriß ihm die Leuchte und stürzte damit, und im Arm das weinende Kind, die Treppe hinunter. Theresen, Theresen, ich komme, ich rette Dich, schrie ich in Todesangst, denn nun war es gewiß, die kranke Frau unten war meine heimkehrende Schwester, und Christian noch zurufend, den Doctor, der noch bei Grünwald im Kutter geblieben, eilte herbei zu bringen, stand ich auch schon am Lager der Leidenden. Welt's ein Wiedersehen! Es war wirklich meine Schwester, meine schönlich, aber nicht in diesen Tagen, erst zu Neujahr, erwartete Schwester Theresen; das bange Gefühl, das mich den ganzen Abend nicht verlassen, war also eine Ahnung gewesen! Sie lag in Hut und Mantel, wie zum Ausgehen gekleidet, auf dem Sopha; ich legte das Kind an ihre Seite, daß nun ganz still war und mit den Fändchen die Wangen der Mutter streichelte. Dies schien sie zu erwecken, denn sie schlug die Augen auf und sagte matt: Wo kommst Du her, mein Liebling, bist Du nicht bei Onkel Gerhard? Wo ist Juanita?

ngen, Zube-
brand
d.
ahle
nd.
e.

